



# EINBLICKE

Finanzberichte 2016

Bistum Osnabrück | Bischöflicher Stuhl | Domkapitel



Das Bistum Osnabrück  
und seine Dekanate

## Inhalt

Vorwort und Einleitung	4
Rückblick: Das Jahr 2016	6
Im Fokus: Unsere Arbeit	
Anklopfen an die Tür zur Kirche	10
„Oh, Julia, du bist ja wieder da!“	12
Maria strahlt noch ein bisschen mehr	14
Kirche als Dienstleister für die Menschen	16
Berichtsjahr 2016	
Bistum Osnabrück	18
Bischöflicher Stuhl	26
Domkapitel	36
Ausblick: Das Jahr 2017	42
Beratung und Aufsicht	44
Kontakt, Impressum	46



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

seit mehr als zwölf Jahrhunderten gibt es das Bistum Osnabrück. Im Lauf der Geschichte war die Kirche immer wieder Veränderungen unterworfen. So auch in unseren Tagen. Wir müssen heute die Weichen stellen für absehbare Veränderungen, die sich etwa aus dem demografischen Wandel ergeben. Die Geschichte bringt es auch mit sich, dass die Kirche über Vermögen verfügt – über Geld, Gebäude und Grundstücke. Entstanden ist das Vermögen aus Spenden, Stiftungen und gutem Wirtschaften. Dazu kommen Finanzmittel aus Kirchensteuern und Zuschüssen. Die Kirche in Deutschland ist nicht arm. Kein Wunder, dass das Thema Kirche und Geld für Diskussionen sorgt. Wir sind kein Wirtschaftsunternehmen, das Gewinne maximiert. Aufgabe der Kirche ist es nicht, Vermögen zu sammeln.

Unsere Aufgabe als heute Verantwortliche ist es, diese Mittel sinnvoll einzusetzen, sie so zu bewirtschaften, dass auch nachfolgende Generationen das kirchliche Leben in unserem Bistum gestalten können.

Zum kirchlichen Leben gehören Pfarreien, Gottesdienste, Glaubensleben, Seelsorge. Untrennbar damit verbunden ist auch die Sorge um den Nächsten – durch soziale Tätigkeiten in Einrichtungen der Caritas, durch Gesundheits- und Krankenfürsorge oder durch Bildung und Beratung.

Mehr als 30.000 Menschen sind in Einrichtungen von Kirche und Caritas im Bistum Osnabrück beschäftigt, noch mehr Menschen finden hier regelmäßig Beratung und Hilfe. Das ist eine hohe Verantwortung. Deswegen ist ein sorgfältiger Umgang mit den kirchlichen Finanzen für uns im Bistum Osnabrück selbstverständlich. Dazu gehört auch, sich in die Karten schauen zu lassen. Daher legen wir diesen Finanzbericht vor, in dem wir Rechenschaft geben über die wirtschaftliche Lage, die Einnahmen und Ausgaben des Bistums Osnabrück, des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels.

Sollten Sie nach der Lektüre Fragen haben, zögern Sie nicht, uns anzusprechen!

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Theo Paul'. The signature is stylized and fluid.

Theo Paul  
Generalvikar



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

erneut dürfen wir Ihnen, wie seit einigen Jahren üblich, einen umfassenden Finanzbericht vorlegen. In diesem Bericht können Sie sich über die Bilanzen der drei öffentlich-rechtlichen Körperschaften Bistum Osnabrück, Bischöflicher Stuhl und Domkapitel informieren. Wir erläutern die Zahlenwerte und geben auf diese Weise Rechenschaft über die Finanz- und Vermögenswerte dieser wichtigen Einrichtungen des kirchlichen Lebens im Bistum Osnabrück. Wir verwenden dazu Bilanz- und Buchführungsmethoden, wie sie in der Unternehmenswelt üblich sind. Das Bistum verwendet bei seiner Rechnungslegung im Wesentlichen die Regeln, die für Kapitalgesellschaften gelten. Dies ist ein hoher Standard, der jährlich durch externe Abschlussprüfungen von Wirtschaftsprüfern kontrolliert wird.

Auch wenn wir uns in Methodik und Vokabular bei diesem Bericht zum Teil in der Wirtschaftswelt bewegen, legen wir Wert auf die Feststellung, dass die Kirche kein Unternehmen ist. Wir setzen unsere Mittel für den Dienst am Menschen ein. Daher finden Sie vor den ausführlichen Finanzberichten beispielhafte Informationen über Schwerpunkte unserer kirchlichen und sozialen Arbeit. Doch dieser Bericht hat auch Grenzen: Er enthält nicht die Jahresabschlüsse beteiligter Unternehmen, der Caritas, der Schulstiftung oder der Kirchengemeinden, weil es sich bei ihnen um rechtlich selbstständige Einrichtungen handelt.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: Die entsprechenden Kontaktdaten finden Sie am Ende der Broschüre.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Joachim Schnieders', written in a cursive style.

Joachim Schnieders  
Finanzdirektor



# Rückblick: Das Jahr 2016

Das Jahr 2016 stand in Deutschland unter dem Eindruck der großen Zahl an Flüchtlingen, die bei uns Zuflucht gesucht haben. Nicht zuletzt das Engagement ehren- und hauptamtlicher Kräfte der großen Kirchen hat dazu geführt, dass diese Herausforderung gemeistert werden konnte. Auch im Bistum Osnabrück haben katholische Einrichtungen, Kirchengemeinden, Verbände und Gruppen tatkräftig mitgeholfen.

Für viele Christen im Land ist es eine Selbstverständlichkeit: Menschen in Not muss geholfen werden. So entstanden auch im Bistum Osnabrück im Jahr 2016 zahlreiche Projekte zur Flüchtlingshilfe. Pfarrgemeinden sorgten für Wohnraum, Helfer renovierten die Wohnungen, andere sammelten Möbel und Haushaltsgeräte. In Bremen diente die St.-Benedikt-Kirche sogar zeitweise als Flüchtlingsunterkunft.

Auf allen Ebenen des Bistums engagierten sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Flüchtlinge. Sie boten Deutschkurse an, begleiteten Flüchtlinge bei Behördengängen, halfen, den Alltag zu organisieren. Kirchliche Jugendhilfeeinrichtungen richteten Gruppen für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge ein. Organisatorisch getragen wurde die Hilfe von Kirchengemeinden, Verbänden, einzelnen Einrichtungen oder der Caritas.

Der Bischof stellte in einem Hilfsfonds Geld zur Verfügung, mit dem Hilfsprojekte unterstützt werden. So wurde die Willkommenskultur auch im Bistum Osnabrück wesentlich von

engagierten Christinnen und Christen geprägt. Der Glaube drückt sich eben auch immer praktisch aus. Gottes- und Menschendienst gehören zusammen.

Spirituell stand das Jahr 2016 noch ganz im Zeichen des „Aufatmens“. Im Herbst 2015 hatte Bischof Franz-Josef Bode das diözesane Zukunftsgespräch unter dem Motto „Damit sie zu Atem kommen“ eröffnet. Ein ganzes Jahr sollte dem Innehalten dienen – keine Pause, aber ein Jahr ohne neue Projekte, stattdessen mit geistlicher Vertiefung und inhaltlicher Orientierung. Das Jahr brachte Gemeinden, Gremien und Verantwortlichen viele wertvolle Erfahrungen – etwa bei anders gestalteten Tagungen oder besonderen Gottesdiensten. Und es brachte regen Austausch mit Interessierten aus anderen Teilen der Gesellschaft, die auch nach Auswegen aus einem Dauerzustand innerer Unruhe und äußerer Rastlosigkeit suchen. Es war eine Vergewisserung der gemeinsamen religiösen Grundlagen, die im Trubel des Alltags nicht immer wahrgenommen werden. Das „Jahr des



Aufatmens“ endete mit der Feier des silbernen Bischofsjubiläums von Bischof Bode im September 2016.

Ein wichtiges Jubiläum konnte auch der Diözesancaritasverband 2016 feiern. Er wurde 100 Jahre alt. Gelegenheit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken und auf die vielfältigen Hilfen und Einrichtungen der Caritas aufmerksam zu machen, die in unserer Region Ausdruck gelebter Nächstenliebe sind – etwa in der Jugend- und Altenhilfe, im Gesundheitsbereich, in der Suchthilfe.

Einen hohen Stellenwert im Bistum Osnabrück hat die ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchen. Diese gewann mit dem Ende 2016 begonnenen Jahr des Reformationsgedenkens noch einmal an Bedeutung. Auf vielfältige Weise beteiligen sich Vertreter der katholischen Kirche an Veranstaltungen im Vorfeld des 500. Jahrestages der Reformation. So wurden als Erinnerung an die Thesen Martin Luthers im Oktober 2016 Thesen unserer Zeit als Lichtinstallationen an den Osnabrücker Dom und die evangelische Marienkirche gebracht. Es gab und gibt gemeinsame Gottesdienste, Talk-Runden, Vorträge und Predigten; in Osnabrück und vielen anderen Orten des Bistums.

Regelmäßige religiöse Höhepunkte eines Jahres im Bistum Osnabrück sind die großen Wallfahrten. Menschen machen sich auf den Weg, meist zu Fuß oder mit dem Rad, um gemeinsam zu beten und zu singen, Gottesdienst zu feiern

und Gemeinschaft zu erleben. So pilgerten im Sommer 2016 erneut mehr als 10.000 Frauen und Männer nach Telgte. Damit gilt die Osnabrücker Wallfahrt als die größte Fußwallfahrt im deutschsprachigen Raum. Mehrere tausend Menschen nahmen auch an der 275. Mariä-Himmelfahrts-Wallfahrt zum Schloss Clemenswerth in Sögel teil. Und die Familienwallfahrt nach Wietmarschen zählte rund 2.000 Frauen, Männer und Kinder.

### Trotz sinkender Mitgliederzahlen: Kirche prägt unsere Gesellschaft

Neben solchen Höhepunkten findet das alltägliche kirchliche Leben aber ganz selbstverständlich und ohne große Schlagzeilen in den Kirchengemeinden des Bistums statt. Für viele Menschen im Bistum Osnabrück ist die katholische Kirche nach wie vor ein wichtiger Teil des Lebens. In vielen Städten und Gemeinden ist die Kirche ein prägender gesellschaftlicher Akteur. Allerdings sind die Mitgliederzahlen weiterhin rückläufig, vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung. So sank die Zahl der Katholiken im Bistum Osnabrück im Vergleich zum Vorjahr um rund 5.150. Erfreulich, dass weniger Menschen ihren Austritt erklärten als 2015. Allerdings liegt die Zahl der Austritte mit rund 2.500 immer noch auf relativ hohem Niveau. Eine positive Entwicklung zeigt sich bei Taufen und Eheschließungen: Diese Zahlen sind jeweils leicht gestiegen. Zwar feierten 2016 mit 4.500 Kindern etwa 400 Mädchen und Jungen weniger als ein Jahr zuvor ihre Erstkommunion, dennoch sind das fast alle katholisch getauften Kinder des entsprechenden Jahrgangs. Das heißt: Bei allen Rückgängen erreicht die Kirche nach wie vor sehr viele Menschen, viele engagieren sich und nehmen am kirchlichen Leben teil. Insbesondere die Begleitung an wichtigen biografischen Wegmarken ist vielen Menschen wichtig. Die Kirchlichkeit hat sich in den ver-

Ein Gewinn für alle Teilnehmer sind die Freizeiten für Menschen mit und ohne Behinderung in den Jugendbildungsstätten in Rulle und Clemenswerth.



gangenen Jahren im Vergleich zu früheren Jahrzehnten massiv gewandelt: War es früher selbstverständlich, jeden Sonntag die Messe zu besuchen, ist es das heute nicht mehr. Elf Prozent der Katholiken im Bistum Osnabrück wurden an zwei sogenannten Zählsonntagen in den Gottesdiensten gezählt. Tatsächlich dürfte der Anteil der Gottesdienstbesucher aber höher sein. In einer Umfrage in der Stadt Osnabrück gaben immerhin rund ein Drittel der Katholiken an, mindestens einmal monatlich in den Gottesdienst zu gehen.

Zurückgehende Zahlen erfordern weitere Veränderungen. So fusionierten 2016 in Nordhorn die bislang fünf eigenständigen Pfarreien zur neuen Pfarrei St. Augustinus, die mit rund 15.000 Katholiken nun die größte im Bistum ist. Weil künftig immer weniger Priester für die Leitung einer Pfarrei zur Verfügung stehen werden, erprobt das Bistum Osnabrück alternative Leitungsmodelle. So wurden 2016 weitere sogenannte pastorale Koordinatoren eingesetzt, die den Pfarrer von Leitungsaufgaben entlasten sollen. Ein anderes Modell sind ehrenamtliche Gemeindeteams – Ehrenamtliche, die mit bischöflicher Beauftragung für ihre Gemeinde vor Ort zentrale Aufgaben übernehmen. 2016



Wissen. Glauben. Fühlen. – Die Hochschulgemeinden in Bremen und Osnabrück sind mit Gottesdiensten, Podiums- und Diskussionsveranstaltungen sowie Freizeitangeboten offen für alle, die an Universitäten und Hochschulen unterwegs sind.

wurde beispielsweise in der Liebfrauenkirche in Osnabrück-Eversburg ein solches Team berufen.

Die Arbeit in Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen wird vom Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen geprägt. Jedes Jahr beginnen neue hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Dienst im Bistum. So sendete Bischof Bode 17 neue Pastoral- und Gemeindereferentinnen und –referenten aus. Zu Pfingsten weihte er zwei Priester, einen für das Bistum und einen für den Maristenorden. Ein weiterer Priester des Bistums Osnabrück wurde im Oktober in Rom geweiht. Bereits im April 2016 hatte Bischof Bode in Osnabrück sechs Männern die Diakonenweihe gespendet.

### Das Bistum in Zahlen 2016

Fläche (km <sup>2</sup> )	12.580
Einwohner	2.150.000
Katholiken	558.724
Kirchengemeinden	217
Priester	349
Diakone	91
Pastoralreferenten/innen	99
Gemeindereferenten/innen	222



### Kirchliches Leben 2016

Taufen	4.522
Gottesdienstteilnehmer	61.924
Erstkommunionen	4.503
Firmungen	4.672
Eintritte	73
Trauungen	1.079
Wiederaufnahmen	93
Bestattungen	5.014
Austritte	2.572

# Anklopfen an die Tür zur Kirche

Katholische Kindertagesstätten schärfen ihr Profil, indem sie Kinder nicht nur betreuen, sondern ihnen auch Werte vermitteln. Dafür gibt es speziell ausgebildete Fachkräfte, deren Einsatz die Kirche finanziert.

„Niels, hilfst du mir, die Bärenkinder zu suchen? Wir wollen in die Kirche gehen.“ Ute Burmeister steht im Garten der Kindertagesstätte Liebfrauen in Osnabrück-Eversburg. Der Angesprochene nickt entschlossen. „Ich suche jetzt Ben“, verkündet er. In Windeseile stehen die Kinder versammelt vor der Kirchentür. „Klopft mal an“, fordert Burmeister die Kinder auf, damit sie die dicke Holzbohle auch einmal spüren können. Hinter der Tür hängen kleine Weihwasserbecken an den Wänden, die Kinder machen das Kreuzzeichen. Im Mittelgang lässt Ute Burmeister noch einmal anhalten: „Ruft mal ganz laut Hallo“, sagt sie, und die Kinder können sofort hören, welcher eigentümlicher Klang in dem Gotteshaus entsteht. „Das hört sich ja schön an“, sagt Klara und guckt ganz begeistert.

Vor den Altarstufen hat die Erzieherin einige Gegenstände aufgebaut: ein kleines Glöckchen, ein Gotteslob, ein Lektionar, eine Schale mit Wasser, ein Schöpfgefäß. Nach und nach erraten die Kinder, wohin die Gegenstände gehören. Sie lässt die Kinder die Glocke an der Sakristeitür ziehen, sie steht mit ihnen vor dem Marienbild mit den Maiglöckchen, sie lässt sie die Pietà mit den Wunden Jesu berühren. Zum Abschluss betet sie: „Guter Gott, wir haben deine Kirche besucht und viele Dinge gesehen. Lass uns immer Entdecker des Glaubens bleiben.“

Schon immer gab es in der Kindertagesstätte besondere religiöse Angebote für die Kinder. Seit Ute Burmeister die Fortbildung Fachkraft für Religionspädagogik im Elementarbereich besucht hat, hat sich das noch intensiviert. „Wer etwas verändern will, muss sich selbst verändern“, sagt sie. Wenn sie früher mit den Kindern eine Bibelstelle bearbeitete, konzentrierte sie sich auf das Neue Testament, weil sie die älteren Geschichten für zu kompliziert hielt. Jetzt fühlt sie sich auch im Alten Testament zu Hause.

Als religionspädagogische Fachkraft hat es Ute Burmeister nicht allein mit den Kindern zu tun. Auch für das gesamte Team ist sie erste Ansprechpartnerin für religiöse Fragen. Außerdem hält sie den Kontakt zum pastoralen Seelsorgeteam, zum Pfarrer, zu Pastoral- oder Gemeindeferenten, die ebenfalls gerne in die Kita kommen und Katechesen halten. Selbst-

223 Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft gibt es zurzeit im Bistum. Zusätzlich zum gesetzlichen Mindeststandard bieten sie zum Beispiel weitere Verfügungszeiten für die Erzieherinnen und die Leiterinnen, die mit pauschal finanzierten Zuschüssen finanziert werden.



verständlich sind dann auch Kinder anderer Konfessionen oder Religionen dabei. So kam es zu folgender Anekdote: Ein evangelisches Kind erlebte in seiner Kirchengemeinde den evangelischen Seelsorger, der sich den Kindern als „ihr Pastor“ vorstellte. Daraufhin das Kind: „Nein, du bist nicht mein Pastor, der ist in der anderen Kirche.“ Das Missverständnis ließ sich aufklären ...

## Religiöse Rituale in den Alltag einbinden

Seit mehreren Jahren fördert das Bistum besonders die religionspädagogische Arbeit in den kirchlichen Kindertagesstätten, ab 2018 soll diese Arbeit noch einmal intensiviert werden. „Wir wollen bestimmt nicht alle Kinder zu Katholiken machen, wir wollen ihnen Werte vermitteln“, sagt Hubert Bartke, Leiter der Abteilung Kirchengemeinden im Generalvikariat. Der Kirchensteuerrat hatte den Auftrag erteilt, das Profil der Kitas zu schärfen – auch weil damit auf einen Elternwunsch reagiert wird. Karin Nee, Leiterin der Kindertagesstätte St. Marien in Papenburg, hatte sich deshalb ausdrücklich dafür eingesetzt, dass sich eine Mitarbeiterin an der Fortbildung beteiligt. Ergebnis: „Wir zeigen jetzt mehr Haltung“, sagt Nee.

Religiös anmutende Rituale werden in den Alltag integriert, etwa wird beim Entzünden einer Kerze ein bestimmter Spruch aufgesagt. Oder es wird zum Essen gebetet – nicht jeden Tag ein anderes Gebet, sondern für einen längeren Zeitraum immer das gleiche, das gibt Sicherheit. Noch etwas ist neu, Karin Nee erlebt es selbst. Ihre Enkeltochter ist zurzeit Kindergartenkind. Manchmal nimmt die Oma die Kleine mit nach Hause – und muss unterwegs zweimal in einer Kirche anhalten. „Die Kinder gehen gerne einfach mal so in die Kirche. Da stehen wir kurz und singen halleluja“, sagt Nee und lacht.

Ute Burmeister hat das Erlebnis in der Kirche für die Kinder gut vorbereitet – und gute Vorbereitung braucht Zeit. Deshalb ist in den katholischen Kindertagesstätten die Verfügungszeit für die religionspädagogische Arbeit ausgebaut worden, und es gibt Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben. Für Bärbel Grote, im Generalvikariat zuständig für Kindertagesstättenpastoral, ist das ein wichtiger Baustein: „Es ist sinnvoll, wenn die religionspädagogische Arbeit in den Alltag integriert werden kann.“

Nicht zuletzt brauchen die Fachkräfte auch Zeit, um den Kontakt zur Kirchengemeinde zu erhalten. „Es ist gut, wenn beide miteinander vernetzt sind, damit Familien in den Gemeinden eine Heimat finden“, sagt sie.



Das Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen bietet die Fortbildung zur Fachkraft für Religionspädagogik im Elementarbereich an, die bereits von 70 Erzieherinnen besucht wurde. Zu ihnen gehört auch Ute Burmeister (links) aus Osnabrück. Sie macht nicht nur Angebote für die Kinder, wie eine Entdeckung des Kirchenraums, sondern auch für die Erzieherinnen und hält außerdem den Kontakt zum Seelsorgeteam und zu den Eltern.

# „Oh, Julia, du bist ja wieder da!“

Eine junge Frau erfährt im Freiwilligen Sozialen Jahr Kollegialität und Anerkennung für ihre Arbeit. Ihr Einsatzort: eine Wohngruppe der Osnabrücker Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Don Bosco.

Sieben grüne Teller, sieben bunte Becher, ein Glas mit roter Marmelade. Julia Marx deckt den Tisch fürs Abendbrot. Mit routinierten Griffen holt die 20-Jährige Butter und Aufschnitt aus dem Kühlschrank und stellt alles Weitere auf den Tisch. Sie deckt nicht für die sieben Zwerge, sondern für Kinder der „Gruppe Antonia“. In dieser Wohngruppe auf dem Gelände der Katholischen Jugendhilfe Don Bosco in Osnabrück leben sieben Kinder im Alter von derzeit drei bis sieben Jahren. Die Jungen und Mädchen können aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihren Eltern wohnen. Vormittags gehen sie in den Kindergarten oder zur Schule, mittags kehren sie in die Wohngruppe zurück. Betreut werden sie täglich von einer Erzieherin

und einer jungen Erwachsenen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) – das war bis August 2017 Julia Marx.

Die junge Frau stammt aus Kloster Oesede im Landkreis Osnabrück und hat in der Stadt Osnabrück am Graf-Stauffenberg-Gymnasium ihr Abitur gemacht. Es folgte das FSJ. Eigentlich wollte Julia Marx mit Jugendlichen arbeiten, doch bei Don Bosco wurde sie der Wohngruppe mit den kleineren Kindern zugeteilt. „Die brauchen mehr Zuwendung“, sagt Julia. Am ersten Tag sei sie sehr aufgeregt gewesen, erzählt Julia Marx, die 19 Jahre alt war, als ihr FSJ begann. Doch schon am nächsten Tag sei die Aufregung verflogen, als sie spürte, wie sich die Kinder der Wohngruppe über ihre Anwesenheit freuen. „Oh, Julia, du bist ja wieder da!“ hätten einige erfreut gerufen.

Auch die Zusammenarbeit mit den Kollegen habe gut geklappt, sagt Julia Marx. Sie sei als Teil des Teams in alle Arbeitsabläufe gut eingebunden worden und hatte Freiraum, selbst mit den Kindern etwas zu planen, sei es Basteln, Backen oder ein Schwimmbadbesuch. Zum Schwimmen nahm Julia nicht alle sieben, sondern nur ein oder zwei Kinder mit, auf die sie dann gut achtgeben konnte. Stets war klar, dass sie nicht die Rolle der großen Schwester hat, sondern sich als Autoritätsperson genügend Respekt verschaffen muss. Das habe auch geklappt, meint Julia zufrieden.



Für Sie eine gute Erfahrung: Einerseits war Julia Marx in die normalen Arbeitsabläufe der Wohngruppe eingebunden. Andererseits konnte sie sich Zeit für Mädchen und Jungen nehmen, die die weiteren Mitarbeiter nur bedingt hatten.



Rund 200 Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) kann das Bistum Osnabrück in sozialen Einrichtungen zur Verfügung stellen. Hinzu kommen 200 Stellen für den Bundesfreiwilligendienst und 20 Stellen für das „FSJ 24“, das zwei Jahre dauert.

Hilfreich waren für sie die Seminare, die sie mit weiteren jungen Leuten besuchte, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer anderen Einrichtung absolvierten. Im Seminar ging es um die Aufgaben der FSJler und um die Rolle, die man im Arbeitsumfeld hat. Besonders für diejenigen, die mit Menschen zu tun haben, gab es eine Schulung zum Thema „Nähe und Distanz“. „Das war sehr hilfreich“, sagt Julia Marx.

### „Habe einen guten Einblick ins Arbeitsleben bekommen“

Die Kollegen bei Don Bosco hätten sie gut angeleitet, sie fühlte sich nie ausgenutzt oder zu wenig respektiert. „Man hatte niemals das Gefühl, nur ein FSJler zu sein.“ Auch an einigen Dienstbesprechungen konnte sie teilnehmen, so dass ihr klarwurde, wie die Einrichtung die Suche nach Pflegeeltern gestaltet. Denn weil die „Gruppe Antonia“ eine Übergangsguppe ist, wechseln manche Kinder zu Pflegefamilien. „Dann sind wir plötzlich nur zu fünf, und nach einigen Wochen sind zwei neue Kinder da.“ Ihre Arbeitszeit begann kurz vor dem gemeinsamen Mittagessen mit den Kindern. Nachmittags spielte Julia Marx mit den Kindern, half den größeren bei den Hausaufgaben und erledigte zusammen mit der Erzieherin Aufgaben

im Haushalt. Nach dem Abendbrot ging's nicht nur ums Zähneputzen. Wie in vielen Familien üblich, wurde den Kindern noch etwas vorgelesen und ganz in Ruhe mit ihnen gesprochen. In dieser Einzelzeit für jedes Kind können die Jungen und Mädchen noch einmal erzählen, was sie am Tag bewegt hat. Das sei ganz wichtig für die Kinder.

Julia Marx möchte Soziale Arbeit studieren, hat sich an verschiedenen Universitäten beworben. Am liebsten würde sie in Osnabrück bleiben. Vor dem Studium ein FSJ absolviert zu haben, sei eine gute Entscheidung gewesen. Während des Freiwilligen Sozialen Jahrs war sie durch das Bistum Osnabrück krankenversichert und erhielt monatlich 400 Euro. „Ich habe einen guten Eindruck ins Arbeitsleben bekommen“, sagt Julia Marx, das könne ein Praktikum so nicht leisten.

Was ein FSJ ausmacht, beschreibt Ann-Cathrin Röttger, Leiterin der Arbeitsstelle Freiwilligendienste im Bistum Osnabrück, so: Das Fachpersonal in Krankenhäusern, Altenheimen oder Pflegeeinrichtungen habe oft nicht ausreichend Zeit, um sich mit den Bewohnern oder Patienten zu beschäftigen. „Mal in Ruhe zuhören, mal über ein Thema ausführlich reden, mal im Kinderheim mit den Kindern spielen – das kann gut eine Aufgabe der jungen Freiwilligen sein.“

# Maria strahlt noch ein bisschen mehr

Viele Menschen pilgern zur Muttergottes von Wietmarschen. Die St.-Johannes-Gemeinde empfängt die Wallfahrer mit offenen Armen – auch in der neuen Marienkapelle.

Etwas außer Atem kommen die sieben Frauen in der St.-Johannes-Kirche in Wietmarschen an. Johanna Merkt und ihre Mitarbeiterinnen aus dem Exerzitenhaus in Ahmsen sind sieben Kilometer über den „Glaubensweg“ gepilgert und mussten sich auf den letzten Metern sputen. Denn jetzt möchte das Team zusammen eine heilige Messe in der neuen Marienkapelle

Das Ahmsener Team ist nur eine von vielen Gruppen, die das ganze Jahr über nach Wietmarschen pilgern. Schon seit dem Mittelalter wird hier eine Darstellung Marias mit dem Jesuskind verehrt – das „Gnadenbild“.

Immer schon haben die Menschen hier Kraft und Trost, Halt und Orientierung gefunden. Zur Karfreitagswallfahrt der Kolpingsfamilien kommen bis zu 1.300 Pilger, zur großen Familienwallfahrt sogar 2.500. Außerdem steuern Seniorengruppen und Frauengemeinschaften, Erstkommunionkinder und Firmlinge aus dem Emsland, der Grafschaft Bentheim, dem benachbarten Münsterland und sogar den Niederlanden St. Johannes an. „Sie alle können Maria ihre Gedanken, ihre Sorgen, ihre Freude, ihre Hoffnungen anvertrauen“, sagt Pfarrer Gerhard Voßhage. Und wendet sich noch persönlich an die Frauen aus dem Exerzitenhaus. „Auch Sie können hier alles abgeben, was Sie bewegt.“ Wietmarschen ist für jeden ein guter Ort um zu beten.

Umso mehr, seit es die Marienkapelle gibt. Auf Bitten von Wallfahrern, nach vielen Gesprächen in der Gemeinde, mit der Bistumsleitung und dem Landesdenkmalamt hat das „Gnadenbild“ im Jahr 2014 einen neuen Platz in der Kirche erhalten – nicht hinter Glas und Gitter, sondern sehr schön präsentiert in einem neuen Schrein. Nach Plänen des Architekten Tobias Klodwig aus Münster entstand eine moderne „Raum-

Die neu gestaltete Marienkapelle in der St.-Johannes-Kirche zieht viele Menschen an. Der Umbau hat ca. 300.000 Euro gekostet, das Bistum Osnabrück hat die Maßnahme mit 150.000 Euro unterstützt.



feiern. Alle setzen sich in die erste Bank. Werden still. Genießen die Ruhe in diesem schönen Raum und warten auf Pfarrer Gerhard Voßhage. Kurz bevor er einzieht, wirft die Abendsonne ihr warmes Licht auf die Muttergottesstatue, die vorn in der Kapelle steht. Gebettet auf marianisch-blauem Stoff, strahlt Maria heute Abend noch ein bisschen mehr.

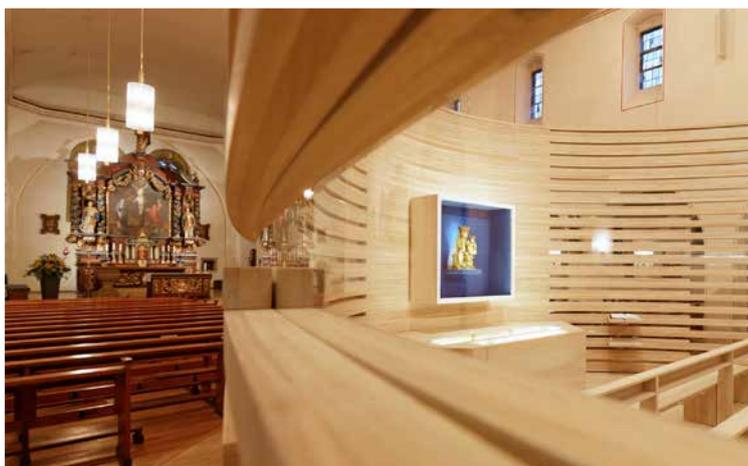
in-Raum“-Lösung. Die Besucher betreten die Kirche und sehen durch eine transparente Tür gleich in die angenehm schlichte Kapelle – direkt in das Gesicht Mariens. Wenn es draußen dunkel ist, wird die Statue angestrahlt und ist durch die Glaswand auch von außen sichtbar. Manchmal kommen einige Leute extra nach Anbruch der Dämmerung, um Maria so wunderbar erleuchtet zu sehen.

### „Maria umfängt gleichsam die Besucher der Kapelle“

Die Kapelle mit Platz für gut 50 Gäste ragt wie ein halbes Oval in das ansonsten kaum veränderte Kirchenschiff hinein. Knapp vier Meter hoch reichen ihre sanft geschwungenen Wände. Die Decke ist offen, der Blick frei auf das Gewölbe. Der Entwurf von Klodwig verbindet moderne Ästhetik mit religiösen Inhalten. Denn die aus hellen Eichenholzlamellen und schlichtem Glas gestalteten Wände lassen nicht nur Licht hinein und erlauben den Blick hinaus in die Kirche. Gleichzeitig umgeben sie die Gäste wie eine schützende Hülle. Hier setzt man sich gern in die Bank und spricht ein Gebet. „Maria umfängt gleichsam die Besucher der Kapelle“, sagt Voßhage. Die Resonanz auf den Umbau ist sehr gut, zu fast jeder Zeit kommen Menschen, beten und zünden Kerzen an.

Die Gemeinde ist sich auch inhaltlich ihrer Verantwortung sehr bewusst. „Wir sind eben nicht nur eine normale Pfarrgemeinde, wir wollen auch gute Gastgeber für die Pilger sein“, erklärt Voßhage und ist sich darin mit Paul Germer vom Kirchenvorstand und Josef Jansen vom Pfarrgemeinderat einig. Ein Flyer führt alle geistlichen Angebote auf: das tägliche Mittagsgebet, Pilgermessen dienstags im Mai und Oktober, die Feier der Versöhnung jeden Samstag, Führungen durch die Kirche und über den „Glaubensweg“ von Lohne nach Wietmarschen. Und natürlich finden zu den Marienfesten im Mai, Juli, August und September noch besondere Gottesdienste statt. Ohne die vielen Ehrenamtlichen aus der Gemeinde, aus dem Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und dem Wallfahrtsverein wäre das kaum zu schaffen. „Die Wietmarscher sind stolz auf unser ganzes Ensemble“, sagt Gerhard Voßhage. „Und deshalb setzen sie sich gerne dafür ein.“

Wenn eine Pilgergruppe wie die aus Ahmsen einen eigenen Gottesdienst wünscht, sind die Seelsorger gern dazu bereit. Zu Beginn erzählt Voßhage vom Werden und Wachsen der Kapelle, liest später berührende Bitten aus dem Anliegenbuch vor, feiert in dieser besonderen Atmosphäre Eucharistie. „Das ist ein so schönes Angebot, ein so schöner Ort“, sagt Johanna Merkt nach dem Schlusslied. Recht hat sie.



Das Bistum Osnabrück legt Wert darauf, die kirchlichen Gebäude als Ausdruck gelebten Glaubens zu erhalten und weiterzuentwickeln. Im Jahr 2016 beliefen sich die Investitionszuweisungen auf rund 13,4 Millionen Euro: 6,3 Millionen Euro auf den Bereich Kirchengemeinden, 4,6 Millionen Euro auf die Schulen, 2,1 Millionen Euro auf den Bereich Kindertagesstätten und 0,4 Millionen Euro auf sonstige Einrichtungen.

# Kirche als Dienstleister für die Menschen

Eine Sozialstudie zeigt, warum das Emsland eine Boomregion ist und wie wichtig dafür Engagement und Zusammenhalt der Bürger sind. Die Kirche ist eine Institution, die hilft, Netzwerke zu bilden.

Im Bistum Osnabrück gibt es eine Region, die aus verschiedenen Gründen sehr bemerkenswert ist: das Emsland. Das Emsland ist eine klassische ländliche Region, die eigentlich so ungünstig liegt, dass sie mit allen Problemen kämpfen müsste, mit denen vergleichbare Gegenden zu tun haben: wirtschaftlicher Niedergang, Wegzug junger Menschen, Verödung. Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Region ist wirtschaftlich sehr erfolgreich und vergleichsweise demografiefest, da die Kinder der Region nach der Ausbildung gerne zurück in die Heimat kommen und dort Verantwortung übernehmen.

Weshalb das so ist, hat das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung mit Unterstützung des Bistums Osnabrück und des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück e.V.

untersucht. Reiner Klingholz, Direktor des Berlin-Instituts, bringt das Erfolgsrezept der Emsländer auf den Punkt: „Sie haben es geschafft, die für das Land einst typischen subsidiären Strukturen zu erhalten, in denen die Menschen den Herausforderungen vor Ort begegnen. So schaffen und erhalten die Emsländer das Gefühl einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft.“

Dazu, so ein Ergebnis der Studie, tragen neben anderen Institutionen auch die Kirchen wesentlich bei. Im Kern der emsländischen Dorfgemeinschaften engagieren sich die Menschen für verschiedene Lebensbereiche, schaffen Freizeit- und Versorgungsangebote für alle Altersgruppen und tragen so zu einer hohen Lebensqualität auf dem Land bei.

Die Menschen sind über ihre privaten Beziehungen und über ihr vielfältiges Engagement in Kirche, Politik oder Vereinen gut miteinander vernetzt. Kommunale Institutionen bieten die nötigen Strukturen für die Projekte der Freiwilligen. „Gerade dieses Wechsel- und Zusammenspiel zwischen Dorfgemeinschaft und lokalen Institutionen stärkt die Dörfer“, so Reiner Klingholz.

Der Generalvikar des Bistums Osnabrück, Theo Paul, sieht hier eine zentrale Aufgabe der Kirche. „Wenn Kirche ihrem Auftrag gerecht werden will, nahe bei den Menschen zu sein, dann muss sie sich positionieren als Dienstleisterin für die Menschen in ihrer konkreten

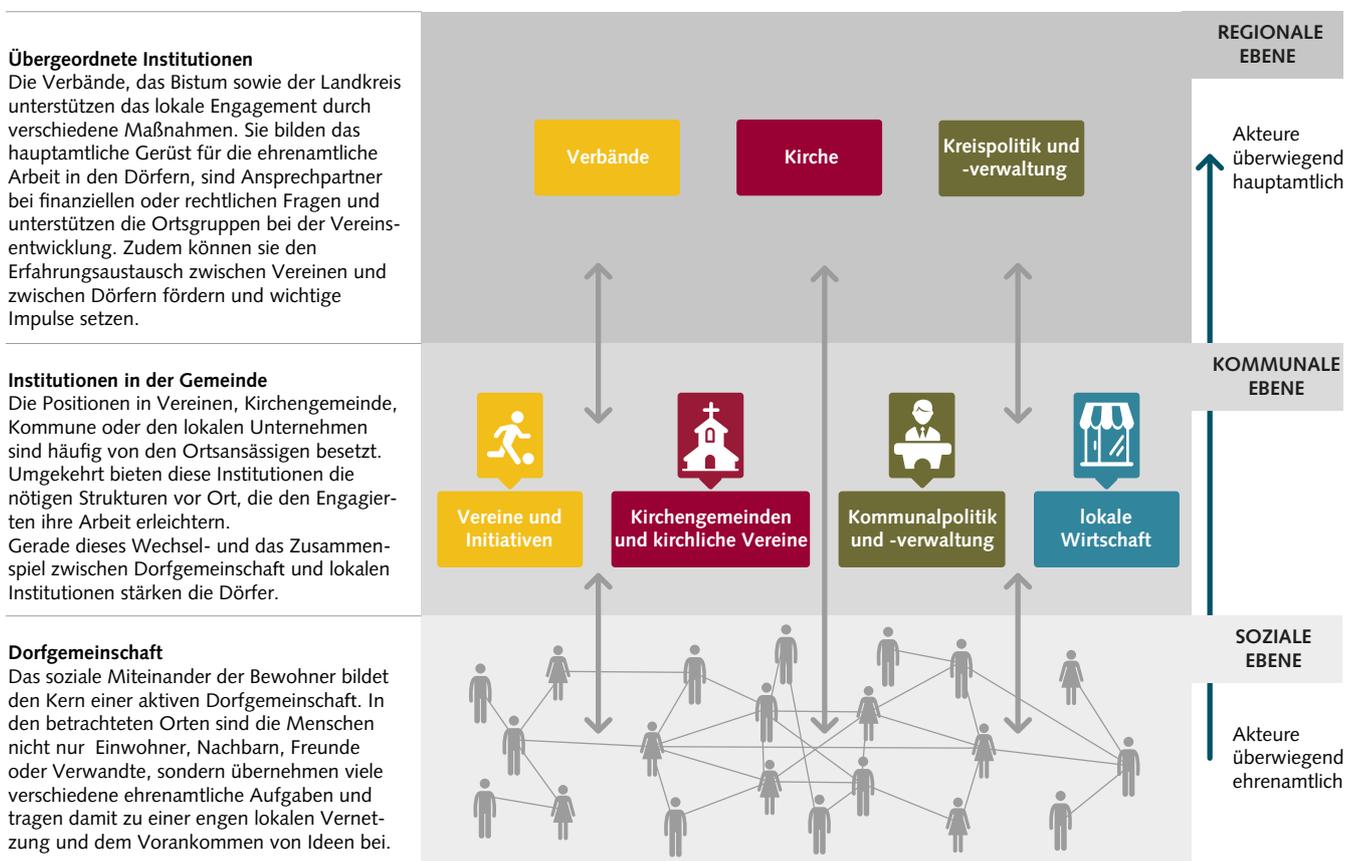
Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hg.): Von Kirchtürmen und Netzwerken. Wie engagierte Bürger das Emsland voranbringen. Berlin 2017. Online verfügbar unter [www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org)



Lebenswelt. Kirche muss ihre Aufgabe als eine Institution wahrnehmen, die Netzwerke bildet.“ Klingholz bestätigt, dass die kirchlichen und weltlichen Institutionen diese Aufgabe erfüllen: „Die Aktiven im Emsland erhalten die nötige professionelle Unterstützung“, sagt Klingholz, „ein entscheidender Erfolgsfaktor, der andernorts häufig fehlt.“ Paul unterstreicht: „Damit ist Kirche Treiberin von Engagement, nicht alleine und nicht exklusiv, sondern mit anderen. Bei diesem Engagement darf es nicht in erster Linie darum gehen, Prozesse effektiver zu machen oder Renditen abzuwerfen. Es muss als Erstes um das Wohlergehen der Menschen vor Ort gehen.“

Die Studie des Berlin-Instituts macht auch deutlich, dass die erfolgreichen Strukturen im Umbruch sind. „Neue Formen des Engagements können auch Menschen erreichen, die bislang wenig in den etablierten Strukturen organisiert waren“, sagt Theresa Damm, eine der Autorinnen der Studie. „Die Zusammenarbeit von Vereinen und Initiativen lässt sich verbessern und die Kommunen und der Landkreis können bei der Organisation helfen. Damit ist es bislang gelungen, die Lücken im Engagement zu schließen.“ Auch den Kirchengemeinden rät sie, sich noch stärker zu öffnen und mit säkularen Akteuren zu kooperieren.

### Schema des Emslands in drei Ebenen





# Das Bistum Osnabrück

Etwa zwei Millionen Menschen leben im Gebiet des Bistums Osnabrück, 559.000 davon sind katholisch. Damit gehört das Bistum zu den kleineren der 27 deutschen Bistümer. In den Regionen gibt es große Unterschiede: Das Emsland hat einen hohen Katholikenanteil, in Ostfriesland oder Bremen leben dagegen nur wenige Katholiken.

Ein Bistum ist ein Seelsorge- und Verwaltungsbezirk unter der Leitung eines Bischofs. Als öffentlich-rechtliche Körperschaft ist es im staatlichen Recht eine eigene Rechtspersönlichkeit. Das Bistum hat zahlreiche Aufgaben: die Seelsorge in den Pfarreien oder an besonderen Orten und in Verbänden; Bildungsarbeit in Bildungs- und Exerzitenhäusern, Bildungswerken und Schulen. Das Bistum unterstützt Menschen in anderen Teilen der Welt durch die Entsendung von Freiwilligen, durch Spendenaktionen und Partnerschaften. In den Einrichtungen der Caritas setzen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Nächstenliebe in die Tat um. Zum Bistum und seinen Pfarreien gehören Kindertagesstätten, Seniorenheime und Krankenhäuser. Für so viele Aufgaben sind auch Ressourcen notwendig: die Kirchen, die nicht nur Orte der Sammlung und des Gebetes sind, sondern meist auch das Bild eines Ortes prägen; viele andere Gebäude – Pfarrzentren, Kindertagesstätten, Verwaltungsgebäude. Die wichtigste Ressource ist jedoch das Personal: Menschen, die für Menschen arbeiten.

Und all das muss bezahlt werden. Mehr als 80 Prozent seiner Ausgaben bestreitet das Bistum aus Kirchensteuermitteln.

## Haushalt 2016

Die gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat sich auch 2016 fortgesetzt. Die Arbeitslosigkeit sank weiter, die Beschäftigung nahm zu. Auch stiegen die Bruttolöhne weiter. Dadurch stiegen die Einnahmen aus Lohn- und Einkommenssteuer und damit auch aus Kirchensteuern. 143,1 Millionen Euro an Kirchensteuern konnte das Bistum 2016 verbuchen (2015: 134,1 Mio Euro). Der deutliche Anstieg um 9 Millionen Euro ist nicht nur auf die Konjunktur zurückzuführen, sondern auch auf außerordentliche Steuerfälle, die sich negativ im Vorjahr ausgewirkt hatten.

Zu den Kirchensteuereinnahmen und Einnahmen aus dem Clearingverfahren – einem Finanzausgleich zwischen den Bistümern – kommen Spenden, Zuschüsse, Kapitaleinkünfte. Insgesamt lagen die Einnahmen des Bistums

Osnabrück 2016 bei 172,9 Millionen Euro (2015: 161 Mio Euro).

Größter Ausgabenblock waren die Personalausgaben. Sie stiegen von 55,4 Millionen Euro im Vorjahr auf 59,1 Millionen Euro an. Das Bistum beschäftigt z.B. Seelsorgerinnen und Seelsorger, Verwaltungskräfte, Kirchenmusiker, pädagogisches und technisches Personal. Ein Grund für die höheren Kosten sind deutliche Tarifsteigerungen, ein anderer die erhöhten Zuweisungen zu Pensions- und Beihilferückstellungen.

Die Zuschüsse und Zuweisungen bilden den zweitgrößten Kostenblock. Sie sind auf 56,3 Millionen Euro gestiegen (2015: 54,9 Mio Euro). Die darin enthaltenen Schlüsselzuweisungen an Kirchengemeinden (ohne Investitionszuweisungen) stiegen um 300.000 Euro auf 14 Millionen Euro an. Die Zuschüsse für andere Zuweisungsempfänger – etwa Kindertagesstätten und Schulen – blieben weitgehend gleich. Allerdings hatten im Vorjahr Kindertagesstätten Zuschüsse nicht abgerufen, die 2016 ausgezahlt wurden. Der Diözesancaritasverband und der Landescaritasverband Bremen wurden 2016 mit einem Zuschuss von 6,5 % des geplanten Kirchensteueraufkommens unterstützt. Daher hat sich auch hier der Zuschuss geringfügig erhöht. Die Jahresrechnung 2016 wird stark beeinflusst durch eine Rückzahlung des sogenannten Sanierungsgeldes der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK), der betrieblichen Altersversorgung kirchlicher Mitarbeiter. Um Finanzierungslücken zu schließen, hatte die KZVK über mehrere Jahre ein Sanierungsgeld erhoben. Dieses Verfahren wurde jedoch vom Bundesgerichtshof gestoppt. 2016 zahlte die KZVK 14,5 Millionen Euro an das Bistum zurück. Der Großteil dieses Geldes steht aber nicht dem Bistum zu, sondern z.B. den Kirchengemeinden und Kindertagesstätten. Auf das Bistum selbst entfallen 3,1 Millionen Euro, die als außerordentliche Erträge verbucht wurden. Die KZVK wird ihre Deckungslücke mit einem

über 25 Jahre zu erhebenden Finanzierungsbeitrag schließen, der sich in diesem Zeitraum auf deutlich über die jetzt verbuchten 3,1 Millionen Euro summieren wird.

Am Jahresende verbuchte das Bistum einen Überschuss von 11 Millionen Euro (2015: 6,6 Mio Euro), der in die Rücklagen fließt.

## Erläuterungen zur Bilanz

Das Bistum Osnabrück ist wirtschaftlich solide aufgestellt. Aber: In den vergangenen Jahren ist die Eigenkapitalquote stetig gesunken. Sie betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2016 noch 36,9 Prozent, nach 43,1 Prozent im Vorjahr. Hintergrund sind die steigenden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen, die zu Lasten des Eigenkapitals gehen. Dennoch bleibt: Das Bistum finanziert sich aus eigener Kraft und ist nicht auf externe Finanzmittel angewiesen. Die Bilanzsumme stieg um 21,8 Millionen Euro auf 195,5 Millionen Euro. Hinter dieser starken Steigerung stehen auch die erwähnten Rückzahlungen des KZVK-Sanierungsgeldes.

Das Vermögen des Bistums ist vor allem in Finanzanlagen investiert. Ihr Wert stieg um 2,2 Millionen Euro auf 139,2 Millionen Euro. Diese Anlagen werden im Wesentlichen in verschiedenen Wertpapieren – Spezialfonds sowie Direktanlagen – gehalten. Einzelne Aktien hält das Bistum nicht. Die Finanzanlagen werden nach ethischen und nachhaltigen Grundsätzen verwaltet. Der Wert der Grundstücke und Immobilien des Bistums fällt dagegen relativ gering aus: Sie werden mit rund 7,4 Millionen Euro bilanziert.

Zweitgrößter Posten auf der Aktivseite sind die liquiden Mittel. Sie erfuhren im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Steigerung um 20,8 Millionen Euro auf 46,2 Millionen Euro. Ein großer Teil dieser zusätzlichen liquiden Mittel sind die Rückzahlungen der KZVK, die das Bistum treuhänderisch für Kirchengemeinden und Kin-

## Einnahmen und Ausgaben 2016

Einnahmen nach Einnahmearten	TEUR
Kirchensteuern, Clearing	143.136
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	6.243
Erstattungen Personalkosten/ Versorgung	8.666
Spenden, Kollekten u.ä.	3.751
Sonstige Einnahmen	9.994
Rücklagenentnahmen	1.135
<b>Gesamt</b>	<b>172.925</b>

Ausgaben nach Ausgabearten	TEUR
Kirchengemeinden z. B. Seelsorger, Renovierungen von Kirchen und Pfarrheimen	50.807
Gottesdienste, Seelsorge z. B. Jugendbildungsstätten, Verbände, Seelsorge für bes. Personengruppen	13.324
Bildung, Kunst, Medien z. B. Schulen, Bildungswerke, Bildungshäuser, Diözesanmuseum	22.308
Weltkirchliche Aufgaben z. B. Spenden für Adveniat, Misereor, Renovabis, missio, Ansgarwerk	8.542
Caritas, soziale Dienste z. B. Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Caritas	30.432
Finanzen, Versorgung, Pensionen z. B. Verwaltungsgebühren Finanzämter	30.642
Zentrale Aufgaben z. B. EDV, Verwaltung, Priesterausbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	16.870
<b>Gesamt</b>	<b>172.925</b>

dertagesstätten verwaltet. Die Unternehmensbeteiligungen betragen wie in den Vorjahren rund 1,77 Millionen Euro. Dahinter steht insbesondere die Beteiligung an der Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk in Osnabrück, deren Hauptgesellschafter das Bistum ist.

Auf der Passivseite ist das Eigenkapital gesunken, weil erneut die Rückstellungen für Pensions- und Beihilfeverpflichtungen erhöht werden mussten. Dahinter stehen die zukünftig anfallenden Pensionen für Priester, Beamte in der Bistumsverwaltung und Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung des Bistums. Zum 31.12.2016 war das Bistum Osnabrück zu Pensionszahlungen von 741 Priestern und Beamten verpflichtet. Damit diese Verpflichtungen in der Zukunft nicht die laufenden Haushalte belasten, spart das Bistum Pensionsfonds an, um daraus die Pensionszahlungen zu leisten. Diese Fonds werden als Sondervermögen außerhalb des Bistumshaushaltes geführt und haben derzeit ein Volumen von 194,6 Millionen Euro (2015: 185,7 Mio Euro). Jährlich aktualisierte versicherungsmathematischen Gutachten ergeben jedoch angesichts der niedrigen Renditen am Kapitalmarkt immer

wieder eine Unterdeckung dieser Fonds, die sich im Vergleich zu 2015 noch einmal erhöht hat. Um die Unterdeckung auszugleichen, muss das Bistum Rückstellungen in der Bilanz bilden. Diese betragen mittlerweile 44,8 Millionen Euro (2015: 32,3 Mio Euro). Ähnlich verhält es sich mit den Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen. Analog zur Versorgung staatlicher Beamter übernimmt das Bistum für seine Priester und Beamten statt einer Krankenversicherung einen Teil der Krankheitskosten durch sogenannte Beihilfen. Auch für diese müssen Rückstellungen gebildet werden. Sie lagen Ende 2016 bei 31,1 Millionen Euro (2015: 27,7 Mio Euro). Damit machen diese Rückstellungen einen stattlichen Anteil der Bilanzsumme aus. Aufgrund der Lage auf dem Kapitalmarkt werden die Rückstellungen auch in den nächsten Jahren weiter erhöht werden müssen.

Auffällig in der Bilanz ist auch das Plus bei den Sonstigen Verbindlichkeiten. Sie sind um 10 Millionen Euro auf 18,8 Millionen Euro gestiegen. Auch dies lässt sich wieder mit dem KZVK-Sanierungsgeld erklären, das vom Bistum treuhänderisch insbesondere für Kirchengemeinden und Kindertagesstätten verwaltet wird.

# Bilanz

für das Bistum Osnabrück zum 31. Dezember 2016

Aktiva

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>A ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	<b>517</b>	<b>363</b>	<b>154</b>
Entgeltlich erworbene EDV-Software und Lizenzen	517	363	154
<b>Sachanlagen</b>	<b>7.706</b>	<b>7.823</b>	<b>- 117</b>
Unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an unbebauten Grundstücken	309	309	0
Bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an bebauten Grundstücken	7.086	7.244	- 158
Technische Anlagen und Maschinen, andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	311	270	41
<b>Finanzanlagen</b>	<b>139.185</b>	<b>137.030</b>	<b>2.155</b>
Beteiligungen	1.772	1.772	0
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.100	1.200	-100
Ausleihungen an kirchl. Körperschaften und Einrichtungen	21.389	21.925	- 536
Wertpapiere des Anlagevermögens	104.526	101.720	2.806
Sonstige Ausleihungen	10.398	10.413	- 15
<b>B UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>1.881</b>	<b>3.000</b>	<b>- 1.119</b>
Forderungen aus Kirchensteuern, Clearing, Zuweisungen und Zuschüssen	468	1.404	-936
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.413	1.596	- 183
<b>Kassenbestand, Guthaben bei Banken</b>	<b>46.221</b>	<b>25.463</b>	<b>20.758</b>
<b>C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Summe</b>	<b>195.510</b>	<b>173.679</b>	<b>21.831</b>

## Passiva

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>A EIGENKAPITAL</b>	<b>72.083</b>	<b>74.867</b>	<b>- 2.784</b>
Allgemeine Rücklagen	22.048	27.783	-5.735
Zweckbestimmte Rücklagen	50.035	47.084	2.951
Jahresergebnis vor Rücklagenentnahmen/-zuführungen	11.033	6.579	4.454
Rücklagenentnahmen/Rücklagenzuführungen	11.033	6.579	4.454
Jahresergebnis des Ergebnisplanes	0	0	0
<b>B RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONS- UND BEIHILFEVERPFLICHTUNGEN</b>	<b>75.902</b>	<b>59.987</b>	<b>15.915</b>
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	44.756	32.298	12.458
Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen	31.146	27.689	3.457
<b>C SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN</b>	<b>26.687</b>	<b>27.790</b>	<b>- 1.103</b>
<b>D VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>20.838</b>	<b>11.035</b>	<b>9.803</b>
Verbindlichkeiten aus Kirchensteuern, Clearing, Zuweisungen	290	272	18
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.790	1.964	-174
Sonstige Verbindlichkeiten	18.758	8.799	9.959
<b>Summe</b>	<b>195.510</b>	<b>173.679</b>	<b>21.831</b>

\*Rundungsdifferenzen möglich

# Ergebnisrechnung

für das Bistum Osnabrück zum 31. Dezember 2016

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>ORDENTLICHE ERTRÄGE</b>	<b>164.860</b>	<b>155.424</b>	<b>9.436</b>
Kirchensteuern und Clearing	143.136	134.134	9.002
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	6.243	6.093	150
Spenden, Kollekten und ähnliche Erträge	3.751	4.046	-295
Erträge aus Beiträgen und Umlagen	602	595	7
Privatrechtliche Erträge	516	307	209
Kostenerstattungen	1.946	1.948	-2
Erstattungen Personalkosten	3.301	3.108	193
Erstattungen Versorgungsaufwendungen	5.365	5.193	172
<b>ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN</b>	<b>159.974</b>	<b>152.837</b>	<b>7.137</b>
Kirchensteuern und Clearing	5.217	5.002	215
Personalaufwand (aktives Personal)	59.066	55.387	3.679
Versorgungsaufwendungen	6.610	6.461	149
Abschreibungen	376	367	9
Zuweisungen/Zuschüsse	56.316	54.881	1.435
Investitionszuweisungen	13.369	12.996	373
Allgemeine Umlagen	4.350	3.974	376
Weiterleitung Spenden, Kollekten u. ä.	3.488	3.705	-217
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11.182	10.064	1.118
<b>FINANZERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN</b>	<b>3.052</b>	<b>3.992</b>	<b>-940</b>
Finanzerträge	3.458	4.469	-1.011
Finanzaufwendungen	406	477	71
<b>ORDENTLICHES ERGEBNIS</b>	<b>7.938</b>	<b>6.579</b>	<b>1.359</b>
Außerordentliche Erträge	3.095	0	3.095
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
<b>ERGEBNIS VOR RÜCKLAGENENTNAHMEN / -ZUFÜHRUNGEN</b>	<b>11.033</b>	<b>6.579</b>	<b>4.454</b>
Rücklagenentnahmen	1.135	778	357
Rücklagenzuführungen	12.168	7.357	4.811
Erträge aus internen Leistungsbeziehungen	377	366	11
Aufwendungen aus internen Leistungsbeziehungen	377	366	11
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

\* Rundungsdifferenzen möglich

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung) sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Bistums Osnabrück, Osnabrück, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bistums Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über

das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bistums sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Bistums und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Den vorstehenden Bericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).  
Münster/Westf., den 9. Juni 2017.



# Der Bischöfliche Stuhl zu Osnabrück

Der Bischöfliche Stuhl ist der Rechtsträger des kirchlichen Vermögens, das dem Bischof von Osnabrück vielfältige soziale Aktivitäten ermöglicht. Der Bischöfliche Stuhl ist Träger von Krankenhäusern, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Altenhilfe und der Betreuung von Obdachlosen. Auf diese Weise wirkt historisch gewachsenes kirchliches Vermögen im Dienst für die Menschen in der Region.

Erstmals wird der Bischöfliche Stuhl im 9. Jahrhundert erwähnt. Damals und in den nachfolgenden Jahrhunderten war das Vermögen dafür da, Lebensunterhalt und Amtsführung des Bischofs von Osnabrück zu finanzieren. Schon früh gehören zu den bischöflichen Aufgaben auch karitative Einrichtungen, die über den Bischöflichen Stuhl getragen und finanziert werden. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten des Bischöflichen Stuhls in erster Linie auf sozial-karitativen Aufgaben und Projekten. Der Bischöfliche Stuhl ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Er ist der Rechtsträger, der direkt an den Bischof von Osnabrück gebunden ist – nicht an die Person, sondern an Amt und Aufgaben des jeweiligen Bischofs.

Früher war klar, warum die Kirche Krankenhäuser, Altenheime und andere Sozialeinrichtungen betreiben musste – ein staatliches Sozialsystem

gab es nicht. Heute ist das anders: Die Kirche ist ein Träger von vielen. Dennoch geht es im Sinne des Subsidiaritätsprinzips darum, diese Aufgaben – zum Teil im staatlichen Auftrag – ganz bewusst aus christlichem Geist zu erfüllen und sie nicht ausschließlich einem privatwirtschaftlichen und gewinnorientierten Markt zu überlassen.

Beim Bischöflichen Stuhl ist zwischen Stamm-, Gesamt- und Sondervermögen zu unterscheiden. Die Einrichtungen in Trägerschaft des Bischöflichen Stuhls werden als rechtlich unselbstständiges Sondervermögen geführt. Sie sind also keine eigenständigen Rechtspersonlichkeiten wie etwa eine GmbH, sondern handeln im Rahmen ihrer Befugnisse stets im Auftrag und Namen des Bischöflichen Stuhls. Allerdings lässt die Bistumsleitung die Einrichtungen in der Regel wie eigenständige Rechtspersonen handeln. Das bedeutet auch,

dass Erträge, die eine Einrichtung erwirtschaftet, auch dort bleiben und ausschließlich der weiteren Arbeit dieser Einrichtung zugutekommen.

Das Stammvermögen umfasst das unmittelbar im Generalvikariat verwaltete Vermögen des Bischöflichen Stuhls. Das sind keine operativ tätigen Einheiten, sondern betrifft Immobilien sowie Beteiligungen an rechtlich eigenständigen Unternehmen wie beispielsweise den Niels-Stensen-Kliniken. Stamm- und Sondervermögen zusammen ergeben das Gesamtvermögen. Die abgebildeten Bilanzen beziehen sich auf das Gesamtvermögen.

## Gesamtvermögen

Die Gesamtbilanz des Bischöflichen Stuhls entsteht aus der Addition der Vermögenslage der unterschiedlichen, als Sondervermögen geführten Einrichtungen. Das sind das Alten- und Pflegeheim St. Ursula in Haselünne, in Osnabrück die St. Johann Behindertenhilfe, die Don Bosco Katholische Jugendhilfe, die Seniorenheime St. Clara und Paulusheim, die Wärmestube, das Priesterseminar, der Kirchenbote sowie die Immobilien des Marienhospitals. Ebenso gehört die Jugendbildungsstätte Haus Maria Frieden in Wallenhorst-Rulle zum Gesamtvermögen des Bischöflichen Stuhls wie auch ein Caritas- und Armenfonds, der Bischöfliche

Hilfsfonds für Flüchtlinge, die Ansgarwerk-Patenaktion Skandinavien und die Bernhard-Meiners-Studienstiftung. Auf eine detaillierte Darstellung der Bilanzen und Jahresrechnungen dieser Einrichtungen wird in diesem Bericht aus Platz- und Vereinfachungsgründen verzichtet. Die wichtigsten Bilanzdaten werden im Internet veröffentlicht.

Die Bilanzsumme des Gesamtvermögens betrug zum 31.12.2016 105,2 Millionen Euro. Das sind 374.000 Euro weniger als im Vorjahr.

Immobilien sowie die Beteiligungen an anderen, nicht als Sondervermögen geführten Unternehmen sind die Hauptposten auf der Aktivseite der Bilanz. Die Immobilien teilen sich auf in Betriebsimmobilien für die Einrichtungen der Sondervermögen sowie Immobilien, die im Stammvermögen Erlöse aus Vermietung und Verpachtung erzielen.

Zu den Unternehmen, an denen der Bischöfliche Stuhl beteiligt ist, gehören zum Beispiel die Marienhospital Osnabrück GmbH, die Borromäus-Hospital GmbH in Leer oder die kirchliche Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk GmbH. Der Wert der Immobilien ist im Vergleich zum Vorjahr um 846.000 Euro auf 77,5 Millionen Euro gestiegen. Das hängt mit einer anderen Entwicklung zusammen: Der Posten „Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau“ sank um gut 2 Millionen Euro. Dahinter steht eine fertiggestellte Baumaßnahme im Osnabrück-

Das Ansgarwerk der Bistümer Osnabrück und Hamburg unterstützt Katholiken in Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden unter anderem durch die Ausbildungsförderung von Theologen. Einmal im Jahr treffen sich Geistliche und Interessierte zu einer Studienwoche im Haus Ohrbeck.



cker Marienhospital, die auch die Wertsteigerung bei den Immobilien erklärt.

Die Finanzanlagen nahmen um 453.000 Euro auf 15,9 Millionen Euro ab. Dies liegt vor allem an Rückzahlungen von Krediten.

Auffällig ist die Entwicklung bei „Sonstigen Vermögensgegenständen“. Ihr Wert hat sich von 786.000 Euro auf 1,5 Millionen Euro fast verdoppelt. Grund hierfür ist insbesondere die Rückzahlung der KZVK-Sanierungsgelder.

Mit einem Eigenkapital von 66,9 Millionen Euro verfügt der Bischöfliche Stuhl über eine sehr gute Eigenkapitalquote von 64 Prozent.

## Stammvermögen

Das Stammvermögen hat eine Bilanzsumme von 39,2 Millionen Euro (2015: 36,3 Mio Euro). Größter Posten auf der Aktivseite sind bebaute und unbebaute Grundstücke mit einem Bilanzwert von 27,2 Millionen Euro. Daraus erwirtschaftete der Bischöfliche Stuhl 2016 Erträge von rund 1,15 Millionen Euro. Auf der Passivseite beträgt das Eigenkapital zum 31.12.2016 rund 29,7 Millionen Euro. Davon entfallen wie in den Vorjahren 26,8 Millionen Euro auf eine Kapitalrücklage.

## Jahresergebnis

Im Jahr 2016 erwirtschafteten der Bischöfliche Stuhl und seine Einrichtungen einen Jahresüberschuss von 1,5 Millionen Euro. Das sind 347.000 Euro mehr als im Vorjahr. In ihren normalen Aufgabefeldern erwirtschafteten die Einrichtungen des Bischöflichen Stuhls 2016 einen Überschuss von rund 488.000 Euro.

Mit einem Überschuss von rund 990.000 Euro sind die außergewöhnlichen Effekte sehr stark. Ebenso wie bei den Jahresergebnissen des Bistums stehen hinter diesen Effekten Rückzahlungen der kirchlichen Zusatzversorgungskasse KZVK. Dieser positive Einmaleffekt wird aber in



Im Alten- und Pflegeheim St. Ursula in Haselünne leben die Bewohner in familienähnlichen Gruppen zusammen. Unter anderem können Bewohner nach ihren Fähigkeiten bei der Zubereitung der Mahlzeiten helfen.

den nächsten Jahren durch höhere Aufwendungen mehr als aufgezehrt.

Wie bereits in den Vorjahren erläutert, entstehen die Jahresergebnisse des Bischöflichen Stuhls aus höchst unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Einrichtungen. So verbuchte die St. Johann Behindertenhilfe einen Verlust von rund 9.000 Euro, der ohne die Rückzahlungen der KZVK deutlich höher ausgefallen wäre. Negative oder gerade einmal ausgeglichene Jahresergebnisse erzielten auch die Osnabrücker Wärmestube, das Priesterseminar und das Haus Maria Frieden. Dagegen erwirtschaftete der Kirchenbote einen Jahresüberschuss von 166.000 Euro. Ein positives Ergebnis erzielte auch die Don Bosco Jugendhilfe mit einem Überschuss von 445.000 Euro. Ohne die KZVK-Rückzahlungen hätte die Einrichtung einen Verlust eingefahren.

Der Bischöfliche Stuhl zieht die Überschüsse aus den Einrichtungen nicht ab. Sie dienen in den Einrichtungen zur Mitfinanzierung von außerordentlichen Aufwendungen wie etwa Renovierungen bzw. zur Abdeckung von Defiziten in Folgejahren.

# Bilanz

für den Bischöflichen Stuhl zu Osnabrück zum 31. Dezember 2016 (Gesamtbilanz)

Aktiva

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>A ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>	<b>40</b>	<b>50</b>	<b>- 10</b>
Entgeltlich erworbene Software und Lizenzen	40	50	- 10
<b>Sachanlagen</b>	<b>78.935</b>	<b>80.313</b>	<b>- 1.378</b>
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Bauten			
einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	77.546	76.700	846
Technische Anlagen und Maschinen	320	354	- 34
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.069	1.244	- 175
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0	2.015	- 2.015
<b>Finanzanlagen</b>	<b>15.932</b>	<b>16.385</b>	<b>- 453</b>
Beteiligungen	8.706	8.484	222
Ausleihungen an Unternehmen, m.d. ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.932	4.598	- 666
Wertpapiere des Anlagevermögens	2.465	2.362	103
Sonstige Ausleihungen	829	941	- 112
<b>B UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>Vorräte</b>	<b>41</b>	<b>50</b>	<b>- 9</b>
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	41	50	- 9
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>3.247</b>	<b>2.561</b>	<b>686</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.698	1.775	- 77
Sonstige Vermögensgegenstände	1.549	786	763
<b>Wertpapiere</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>- 1</b>
<b>Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>	<b>6.933</b>	<b>5.450</b>	<b>1.483</b>
<b>C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	<b>94</b>	<b>38</b>	<b>56</b>
<b>Summe</b>	<b>105.226</b>	<b>104.852</b>	<b>374</b>

## Passiva

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>A EIGENKAPITAL</b>	<b>66.911</b>	<b>65.012</b>	<b>1.899</b>
Gezeichnetes Kapital	17.821	17.798	23
Kapitalrücklage	43.241	43.106	135
Gewinnrücklagen	5.582	3.983	1.599
Gewinn-/Verlustvortrag	- 1.201	- 996	- 205
Jahresergebnis	1.468	1.121	347
<b>B SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES ANLAGEVERMÖGENS</b>	<b>4.342</b>	<b>4.326</b>	<b>16</b>
<b>C RÜCKSTELLUNGEN</b>	<b>2.263</b>	<b>2.631</b>	<b>- 368</b>
Sonstige Rückstellungen	2.263	2.631	- 368
<b>D VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>31.681</b>	<b>32.852</b>	<b>- 1.171</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.517	17.590	927
Erhaltene Anzahlungen	518	453	65
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	400	342	58
Sonstige Verbindlichkeiten	12.246	14.467	- 2.221
<b>E RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>- 2</b>
<b>Summe</b>	<b>105.226</b>	<b>104.852</b>	<b>374</b>

\* Rundungsdifferenzen möglich

# Ergebnisrechnung

für den Bischöflichen Stuhl zu Osnabrück zum 31. Dezember 2016 (Gesamtergebnis)

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>ORDENTLICHE ERTRÄGE</b>	<b>24.614</b>	<b>24.255</b>	<b>359</b>
Umsatzerlöse	21.918	20.891	1.027
Andere aktivierte Eigenleistungen		63	- 63
Sonstige betriebliche Erträge	2.696	3.301	- 605
<b>ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN</b>			
<b>Materialaufwand</b>	<b>2.234</b>	<b>1.777</b>	<b>457</b>
Aufwendungen für Roh-,Hilfs- und Betriebsstoffe	1.956	1.712	244
Aufwendungen für bezogene Leistungen	278	65	213
<b>Personalaufwand</b>	<b>15.675</b>	<b>14.530</b>	<b>1.145</b>
Löhne und Gehälter	12.537	11.698	839
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	3.138	2.832	306
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.951	1.853	98
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.669	4.441	- 772
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	208	148	60
Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens	11	17	- 6
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	793	772	21
<b>ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT</b>	<b>489</b>	<b>1.013</b>	<b>- 524</b>
Außerordentliche Erträge	1.162	142	1.020
Außerordentliche Aufwendungen	172	34	138
<b>AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS</b>	<b>990</b>	<b>108</b>	<b>882</b>
Sonstige Steuern	11	0	11
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>1.468</b>	<b>1.121</b>	<b>347</b>

\* Rundungsdifferenzen möglich

# Einrichtungen des Bischöflichen Stuhls

Zum Gesamtvermögen des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück gehören sehr verschiedene Einrichtungen. Rechtlich sind diese unselbstständig, tatsächlich agieren sie aber mit weitgehender Freiheit und Verantwortung. Beispielfhaft werden im Folgenden die Ergebnisrechnungen für zwei Einrichtungen dargestellt.

Die Don Bosco Katholische Jugendhilfe in Osnabrück kümmert sich um benachteiligte und in ihrer Entwicklung gefährdete Kinder und Jugendliche. Die Jugendhilfeeinrichtung verfügt über mehr als 200 Plätze, der Großteil von ihnen in stationären Wohngruppen. Vor allem aus Pflegesätzen wurden 2016 Einnahmen von 12 Millionen Euro erzielt, denen Personalkosten für die rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 9,7 Millionen Euro gegenüberstanden. Weitere Kosten und Abschreibungen erreichen eine Summe von 1,15 Millionen Euro. Vor Sondereffekten erzielte die Jugendhilfeeinrichtung 2016 einen Verlust von 61.600 Euro. Dass am Jahresende dennoch ein Überschuss von 445.200 Euro zu verbuchen ist, liegt vor allem an der hohen Rückzahlung des KZVK-Sanierungsgeldes.

## Don Bosco Kath. Jugendhilfe



<b>UMSATZERLÖSE / ERTRÄGE / ZUSCHÜSSE</b>	<b>12.046</b>
Personalaufwand	9.699
Sachkosten / Abschr. / Sonstige Betriebsaufwendungen	2.348
Zinsen u.ä. Aufwendungen	61
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-62</b>
Außerordentliches Ergebnis	507
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>445</b>
<b>Bilanzvolumen</b>	<b>11.464</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>7.385</b>
<b>Sachanlagen</b>	<b>8.085</b>

in Tausend Euro  
Rundungsdifferenzen möglich

Hilfe zur Selbsthilfe: Mit einer Fahrradwerkstatt wird in Lingen Menschen in Not geholfen. Auch solche Initiativen werden durch den Hilfsfonds für Flüchtlinge unterstützt. Sein Ziel ist es, die Arbeit der Aktiven vor Ort zu befördern.



Als Reaktion auf die große Zahl von Flüchtlingen, die seit 2015 nach Deutschland kommen, hat Bischof Franz-Josef Bode einen Fonds zur Finanzierung von Hilfsprojekten aufgelegt. Der Fonds war mit einem Startkapital von 250.000 Euro ausgestattet worden, wurde zwischenzeitlich aber durch verschiedene Spenden verstärkt.

„Ich möchte dazu ermutigen, die Menschen nicht als Last und Herausforderung zu sehen, sondern als Bereicherung“, sagte Bischof Franz-Josef Bode bei der Einrichtung des Fonds. Mit dem Geld aus dem Hilfsfonds können Kirchengemeinden, Gruppen, Verbände und Initiativen verschiedene Sachaufwendungen finanzieren: Bücher für Sprachunterricht, Renovierungsarbeiten für Unterkünfte, Freizeitaktivitäten für Flüchtlingskinder sowie Fortbildungen für Ehrenamtliche. „Der Fonds hat Zeichencharakter“, sagt Bode. „Es ist keine hohe Summe, soll den vielen Ehrenamtlichen in den Gemeinden aber Rückenwind für ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit geben.“ Die Höhe der Förderung beträgt in der Regel maximal 3.000 Euro pro Projekt.

2016 wurden dem Fonds von dritter Seite rund 11.000 Euro gespendet. Er schüttete 127.000 Euro für Projekte aus. Zum Jahresende 2016 hatte er noch einen Bestand von 166.000 Euro.

### Bischöflicher Hilfsfonds für Flüchtlinge

<b>UMSATZERLÖSE / ERTRÄGE / ZUSCHÜSSE</b>	<b>11</b>
Sachkosten / Abschr. / Sonstige Betriebsaufwendungen	127
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>-116</b>
<hr/>	
<b>Bilanzvolumen</b>	<b>166</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>166</b>
<b>Sachanlagen</b>	<b>0</b>

in Tausend Euro  
Rundungsdifferenzen möglich

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück, Osnabrück, – Gesamtvermögen – für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden

die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bischöflichen Stuhls sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück – Gesamtvermögen –.

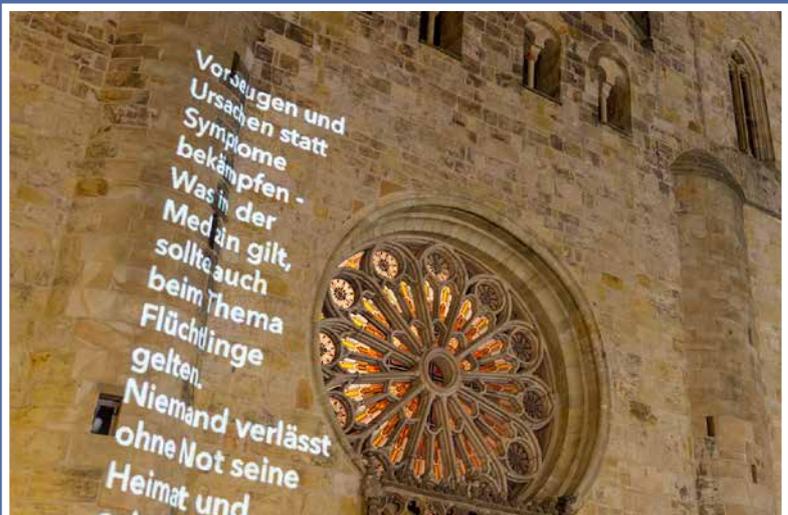
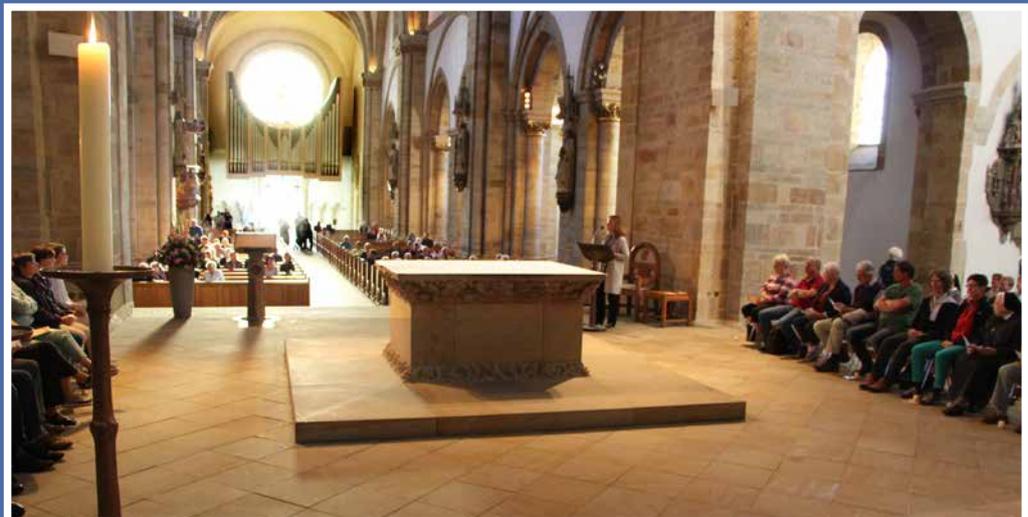
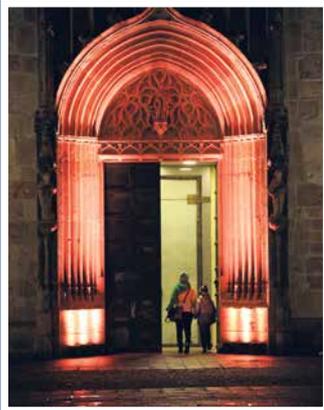
Den vorstehenden Bericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Münster/Westf., den 30. Juni 2017

Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hartung, Wirtschaftsprüfer

Groteschulte, Wirtschaftsprüfer



# Das Domkapitel

Neun Geistliche bilden das Domkapitel. Das Kollegium ist ein wichtiges Beratungsgremium für den Bischof und die Bistumsleitung. Sein vornehmstes Recht ist bei Vakanz des Bischofsstuhls – also wenn der Bischof in ein anderes Bistum berufen wird, aus Altersgründen auf das Amt verzichtet oder beim Tod des Bischofs – die Wahl eines neuen Bischofs.

Nicht der Bischof, sondern das Domkapitel ist Hausherr der Domkirche. Genau wie Bistum und Bischöflicher Stuhl ist das Domkapitel eine öffentlich-rechtliche Körperschaft.

Hauptaufgabe des Domkapitels im Alltag ist neben der Beratung des Bischofs die Sorge um die Domkirche. Es ist für die würdige Gestaltung der Gottesdienste am Dom sowie für Pflege und Verwaltung des historischen Gebäudes zuständig. Das Gremium besteht aus sieben sogenannten residierenden Domkapitularen mit Domdechant Ansgar Lüttel an der Spitze. Die residierenden Domkapitulare haben ihren Sitz in Osnabrück und nehmen in der Regel noch weitere Aufgaben auf Bistumsebene oder wie im Fall von Domkapitular Hermann Wieh als Gemeindepfarrer wahr.

Dazu kommen noch zwei nichtresidierende Domkapitulare, die nur bei der Wahl eines neuen Bischofs Stimmrecht im Kapitel haben. Derzeit sind dies die Pröpste von Meppen, Monsignore Dietmar Blank, und Bremen, Martin Schomaker.

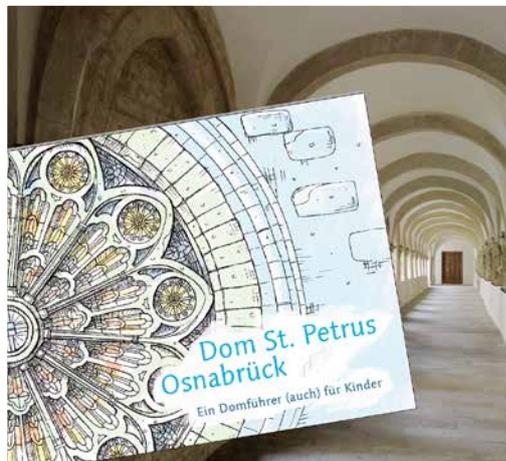
Das Domkapitel hat auch eine Kontrollfunktion. Damit bestimmte Verträge von Kirchengemein-

den und anderen kirchlichen Einrichtungen wirksam werden können, muss das Kapitel diesen zustimmen. So sind z. B. Kaufverträge über Grundstücke und Kreditverträge dem Domkapitel vorzulegen, sobald bestimmte Wertgrenzen überschritten werden.

## Das Haushaltsjahr 2016

Zwei Quellen sind es, aus denen sich das Domkapitel finanziert: zum einen Einnahmen aus der Vermietung von Immobilien, zum anderen durch Zuschüsse des Bistums. Die Zuschüsse des Bistums lagen 2016 mit 302.000 Euro etwa auf Höhe des Vorjahres (2015: 306.000 Euro). Aus der Vermietung von Wohn- und Büroräumen erzielte das Kapitel 2016 Einnahmen von 253.000 Euro, rund 11.000 weniger als 2015. Auf der Ausgabenseite fallen insbesondere die Kosten für die Instandhaltung von Gebäuden sowie für Energie- und Nebenkosten ins Gewicht. Zusammen mit weiteren Ausgaben – für Gebrauchsmaterial im Dom, für die Gottesdienste, Messgewänder und die Arbeit des Domchores – addieren sich diese Aufwendungen auf

Kindern und Erwachsenen die historische und kulturelle, aber eben auch religiöse Bedeutung praktisch nahebringen – dazu bietet das Diözesanmuseum Workshops und Führungen. Ein neuer Domführer (auch) für Kinder ergänzt das Angebot.



rund 367.000 Euro. 2015 lagen diese Ausgaben bei 344.000 Euro. Das Kapitel konnte das Jahr 2016 mit einem Überschuss von 42.000 Euro abschließen. Dieser Überschuss wird der Rücklage zugeführt, die insbesondere für notwendige Baumaßnahmen am Dom vorgesehen ist.

### Erläuterungen zur Bilanz

Mit 12,4 Millionen Euro ist das Bilanzvolumen des Domkapitels zum 31.12.2016 auf dem Niveau der Vorjahre. Der Großteil des Vermögens des Domkapitels besteht aus Immobilien.

Mit rund 9,8 Millionen Euro werden unbebaute Grundstücke, Erbbaugrundstücke für Wohnbebauung sowie Grundstücke und Gebäude im Umfeld des Osnabrücker Doms bewertet. Der Dom und die benachbarte Kleine Kirche sind ebenfalls in diesen Summen enthalten – allerdings nach den Regeln der Haushalts- und Kassenordnung des Bistums jeweils mit dem symbolischen Wert von einem Euro. Beide Kirchen haben zwar einen unschätzbaren religiösen, historischen und kulturellen Wert, veräußerbar sind sie aber nicht. Dagegen sorgen sie durch besonders aufwendige Bau- und Unterhaltsmaßnahmen für Kosten. Hinter dem mit 1,417 Millionen Euro bewerteten Posten „Technische Anlagen und Maschinen“ verbirgt sich insbesondere die Domorgel.

Auf der Passivseite bilanziert das Domkapitel ein Eigenkapital von 10,99 Millionen Euro (2015: 10,95 Mio Euro). Das entspricht einer Eigenkapitalquote von 89 Prozent – mithin ist das Domkapitel ausgesprochen solide aufgestellt. Das Eigenkapital wird vor allem aus einer Kapitalrücklage von 10,4 Millionen Euro gebildet. Daneben gibt es eine allgemeine Rücklage in Höhe von 106.000 Euro sowie zweckgebundene Rücklagen von 434.000 Euro.

Arbeiten von Kim en Joong, einem der bedeutendsten Schöpfer zeitgenössischer Kirchenfenster, waren 2016 im Osnabrücker Dom zu sehen. Unter anderem verhüllte ein großformatiges Werk den Hochaltar. Parallel präsentierte das Diözesanmuseum wichtige Glasarbeiten des Künstlers sowie Priestergewänder, die nach Entwürfen des Künstlers angefertigt wurden.



# Bilanz

für das Domkapitel zum 31. Dezember 2016

in Tausend Euro\*

Aktiva	2016	2015	Differenz
<b>A ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>Sachanlagen</b>	<b>11.383</b>	<b>11.252</b>	<b>131</b>
Unbebaute Grundstücke u. grundst.gl. Rechte an unbeb. Grundst.	6.268	6.374	- 106
Bebaute Grundstücke u. grundst.gl. Rechte an beb. Grundstücken	3.505	3.306	199
Technische Anlagen und Maschinen	1.417	1.402	15
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	193	170	23
<b>Finanzanlagen</b>	<b>217</b>	<b>15</b>	<b>202</b>
Wertpapiere des Anlagevermögens	202	0	202
Sonstige Ausleihungen	15	15	0
<b>B UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>753</b>	<b>1.022</b>	<b>- 269</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	15	14	1
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	738	1.008	- 270
<b>Summe</b>	<b>12.353</b>	<b>12.289</b>	<b>64</b>
<b>Passiva</b>			
<b>A EIGENKAPITAL</b>	<b>10.988</b>	<b>10.946</b>	<b>42</b>
Kapitalrücklage	10.448	10.448	0
Allgemeine Rücklage	106	118	- 12
Zweckbestimmte Rücklagen	434	380	54
<b>B SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUWEISUNGEN</b>	<b>723</b>	<b>601</b>	<b>122</b>
<b>C SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>
<b>D VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>598</b>	<b>687</b>	<b>- 89</b>
Verbindlichkeiten aus Krediten und ähnlichen Rechtsgeschäften	551	655	- 104
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	45	30	15
Sonstige Verbindlichkeiten	2	2	0
<b>E RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	<b>40</b>	<b>51</b>	<b>- 11</b>
<b>Summe</b>	<b>12.353</b>	<b>12.289</b>	<b>64</b>

\*Rundungsdifferenzen möglich

# Ergebnisrechnung

für das Domkapitel zum 31. Dezember 2016

in Tausend Euro\*

	2016	2015	Differenz
<b>ORDENTLICHE ERTRÄGE</b>	<b>589</b>	<b>605</b>	<b>-16</b>
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	302	306	- 4
Spenden, Kollekten und ähnliche Erträge	21	16	5
Privatrechtliche Erträge	253	264	- 11
Sonstige ordentliche Erträge	1	1	0
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	8	7	1
Übrige sonstige Erträge	4	11	-7
<b>ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN</b>	<b>540</b>	<b>505</b>	<b>35</b>
Personalaufwand (aktives Personal)	64	63	1
Abschreibungen	98	95	3
Aufwendungen für Zuweisungen / Zuschüsse	1	0	1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	367	344	23
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	10	3	7
<b>FINANZERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN</b>	<b>- 17</b>	<b>- 24</b>	<b>7</b>
Finanzerträge	6	1	5
Finanzaufwände (Zinsen und Ähnliches)	23	25	- 2
<b>ORDENTLICHES ERGEBNIS</b>	<b>32</b>	<b>76</b>	<b>- 44</b>
Außerordentliche Erträge	10	0	10
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
<b>ERGEBNIS VOR RÜCKLAGENENTNAHMEN/-ZUFÜHRUNGEN</b>	<b>42</b>	<b>76</b>	<b>- 34</b>
Rücklagenentnahme	12	1	11
Rücklagenzuführung	54	77	- 23
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
* Rundungsdifferenzen möglich			

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung) sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Domkapitels zu Osnabrück, Osnabrück, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Domkapitels zu Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden

die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Domkapitels sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Domkapitels zu Osnabrück.

Den vorstehenden Bericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Münster/Westf., den 18. Mai 2017

Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hartung, Wirtschaftsprüfer

Groteschulte, Wirtschaftsprüfer



# Ausblick: Das Jahr 2017

Die wirtschaftlichen Rahmendaten sind weiter günstig. Die Bundesregierung erwartet für 2017 ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent. Das ist zwar etwas weniger als im Vorjahr. Dafür ist aber weiter mit einem Anstieg der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Das lässt steigende Steuereinnahmen erwarten, auch im Bereich der Kirchensteuer. Das gilt auch für das Bistum Osnabrück. Insgesamt rechnet das Bistum mit einem positiven Jahresergebnis.

Zum 1. Januar 2018 übernimmt die Schulstiftung des Bistums Osnabrück vier Schulen der Kongregation vom heiligen Märtyrer St. Georg, Thuine („Thuiner Franziskanerinnen“). Mit der wachsenden Zahl an Schulen geht auch ein wachsender Zuschussbedarf zur Finanzierung des Betriebes der kirchlichen Schulen einher.

Weiterhin bestehen durch die Entwicklung am Kapitalmarkt finanzielle Risiken. Die Deckungslücke für die Pensions- und Beihilfeverpflichtungen steigt dadurch weiter. Schwierig bleibt auch die Lage der Altenheime. Durch die zu niedrigen Pflegesätze in Niedersachsen können Seniorenheime kaum noch wirtschaftlich betrieben

werden. Bistum und Caritas wirken behutsam darauf hin, dass sich einzelne Häuser in größeren Verbänden zusammenschließen. Doch auch in diesen sind wirtschaftliche Risiken nicht völlig ausgeschlossen. Das Bistum wird aber an seiner Linie festhalten, keine Kirchensteuermittel zur Mitfinanzierung von Altenhilfeeinrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Mittelfristig stellt die sinkende Zahl von Katholiken ein erhebliches finanzielles Risiko dar. Daher setzt das Bistum weiterhin auf eine zurückhaltende Finanzpolitik. Um sich rechtzeitig auf die zu erwartenden Rückgänge einzustellen, ist eine Reduzierung der Ausgaben notwendig.



# Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums, des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen. Interne Kontrollinstanzen für die kirchlichen Finanzen sind der Kirchensteuerrat und der Vermögensverwaltungsrat des Bistums sowie der Bereich Revision des Bischöflichen Generalvikariats.

## Kirchensteuerrat

Unter dem Vorsitz von Generalvikar Theo Paul gehören dem Kirchensteuerrat insgesamt zehn gewählte Mitglieder aus den zehn Dekanaten des Bistums an. Jeweils ein Mitglied des Kirchensteuerrats wird vom Priester- und vom Katholikenrat des Bistums gewählt. Weitere vier Mitglieder wurden vom Bischof berufen, Generalvikar Theo Paul und Finanzdirektor Joachim Schnieders sind kraft Amtes Mitglieder des Gremiums.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Kirchensteuerates gehört die Beratung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und Jahresabschluss des Bistums. Er berät den Bischof und die Bistumsverwaltung in allgemeinen wirtschaftlichen Dingen und gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen. Seit 2014 werden dem Kirchensteuerrat auch die Jahresabschlüsse des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels vorgelegt.

## Diözesan-Vermögensverwaltungsrat



Von links: Karl Bergmann, Margret Tegeler-Pleye, Hermann Brand, Anne Lahrmann, Generalvikar Theo Paul und Dr. Reinhold Kassing

Der Diözesan-Vermögensverwaltungsrat befasst sich in üblicherweise monatlich stattfindenden Sitzungen mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Bistums und des Bischöflichen Stuhls. Stimmberechtigt sind nur die fünf Mitglieder des Vermögensverwaltungsrats, die nicht in der Bistumsverwaltung tätig sind. Sie wurden vom Bischof auf Vorschlag des Kirchensteuerates ernannt. Vorsitzender des Rates, allerdings ohne eigenes Stimmrecht, ist Generalvikar Theo Paul. Geschäftsführer ist Finanzdirektor Joachim Schnieders.

## Kirchensteuerrat



Hermann-Josef Abels,  
Vertreter Dekanat  
Emsland-Nord



Edmund Glüsenkamp,  
Vertreter Dekanat  
Osnabrück-Süd



Wilfried Große,  
berufenes Mitglied



Norbert Jörgens,  
Vertreter Dekanat  
Grafschaft  
Bentheim



Norbert Kalker,  
Vertreter Dekanat  
Osnabrück-Stadt



Renate Krallmann,  
Vertreterin  
Dekanat  
Ostfriesland



Anne Lahrmann,  
berufenes Mitglied



Friedhelm Möller,  
Vertreter Dekanat  
Emsland-Süd



Georg Otte,  
Vertreter Dekanat  
Osnabrück-Nord



Theo Paul,  
Mitglied  
kraft Amtes



Helmut Rothlübbers,  
Vertreter Dekanat  
Twistringen



Hermann Schnelte,  
Vertreter Dekanat  
Emsland-Mitte



Joachim Schnieders,  
Mitglied  
kraft Amtes



Dr. Bernhard Stecker,  
Vertreter des  
Priesterrates



Margret Tegeler-Pleye,  
berufenes Mitglied



Ansgar Veer,  
berufenes  
Mitglied



Dr. Dirk Wiechmann,  
Vertreter Dekanat  
Bremen



Alexander Wraga,  
Vertreter des  
Katholikenrates

## Haben Sie weitere Fragen?

Gerne informieren wir Sie weiter über das Thema Kirchenfinanzierung und Mittelverwendung im Bistum Osnabrück. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch persönlich für Fragen zur Verfügung. Rufen Sie uns dazu gerne an oder senden Sie eine E-Mail.



Joachim Schnieders  
Leiter Abteilung Finanzen und Bau  
Telefon: 0541 318-170  
E-Mail: [j.schnieders@bistum-os.de](mailto:j.schnieders@bistum-os.de)



Gerhard Brinkmann  
Leiter Referat Bistumshaushalt/Kirchensteuern  
Telefon: 0541 318-172  
E-Mail: [g.brinkmann@bistum-os.de](mailto:g.brinkmann@bistum-os.de)

## Impressum

Herausgeber  
Bistum Osnabrück

Verantwortlich  
Kai Mennigmann

Konzept und Realisation  
Dom Medien GmbH, Osnabrück

Texte  
Matthias Petersen, Andrea Kolhoff,  
Petra Diek-Münchow, Ulrich  
Waschki, Rainer Middelberg

Druck  
Steinbacher Druck, Osnabrück

Fotos:  
Petra Diek-Muenchow (S. 14)  
Dom Medien (S. 9, 38 )  
Don Bosco (S. 14, 26)  
Fotolia / Tomy (S. 18)  
Andreas Falk (S. 42)  
Tim Friesenhagen (S. 4/5)  
Hermann Haarmann (S. 18, 26, 36,  
38, 44)  
Kirchenbote Archiv (S. 8, 26)  
Andrea Kolhoff (S. 12)  
Katrin Kolkmeier (S. 18, 36)  
Gerold Meppelink (S. 18)  
Matthias Petersen (S. 11)  
Frank Springer (S. 26, 29)

Thomas Osterfeld (S. 18, 26, 36,  
45, 46)  
Karin Vornhüls (S. 28)  
Hartwig Wachsmann (S. 10, 18, 15)

© Osnabrück 2017  
Dieser Bericht wurde mit größter  
Sorgfalt erstellt. Dennoch können  
Irrtümer nicht ausgeschlossen  
werden. Stichtag für alle Zahlen ist  
der 31. Dezember 2016.

## Die deutschen Bistümer



